

© Alois van Doornick. Kalkar, Bild und Botschaft
185. Unnütze Knechte. Laurentius. Predella des Georgsaltars St.
Nicolai Kalkar, Öl auf Eiche, Derick Baegert 1490
(Evangelium 27. So. C Hab 1 ,2-3; 2, 2-4; 2 Tim 1, 6-8.13-14; Lk
17, 5-10)

Im Bild

Die Eucharistiefeier am Altar „mit allen Engeln und Heiligen“ kommt bei den Klappaltären in St. Nicolai durch die Brustbilder (der Nebenpatrone?) in der Predella der Altäre zum Ausdruck. Hohen Wert besitzen im Georgsaltar die fast porträthaft gemalten Köpfe: Laurentius hat die Kopfform des Petrus. Das rote Gewand des Märtyrers liegt über dem weißen Untergewand des getauften frühen Christen und Diakons der römischen Kirche. Der etwas seitlich gedrehte Kopf mit dem starken Nimbus schaut den Betrachter mit ernster Miene direkt an. Rechts ist der Eisenrost das Signet des auf dem Feuer verbrannten Glaubenszeugen. Das Blau der Treue bildet den Hintergrund. Der Maler der Bilder der Predella im Georgsaltar Derick Baegert aus Wesel hat um 1490 schon in Kalkar Verhandlungen über die Hochaltarflügel geführt, die dann sein Schwager Jan Joest mit Schülern ausführte.



Die Botschaft

Laurentius, gestorben am 10. August 258 in Rom nach verschiedenen Martyrien auf dem Rost, ist der einzige im Kanon genannte Diakon mit Stephanus. Sein Grab in Rom in San Lorenzo fuori le Muri birgt seine Reliquien bis auf den Kopf, der immerhin im Gladbacher Münster verehrt wird. Uedem St. Laurentius gehört immerhin zu den allerfrühesten Gemeinden hier im Umkreis. Bekannt ist das vermehrte Auftauchen von Sternschnuppen rund um den 10. August, die auch als „Laurentiustränen“ angesichts seines treuen Märtyrertodes gelten.

Zusammen mit Papst Sixtus, der einen Tag eher im Gottesdienst gewaltsam getötet wurde, verwaltet er die Gemeinde von Rom. Sein Widerstand gegen den Kaiser nimmt in den Legenden humoreske Züge an: Als er gebeten wird, die „Schätze der römischen Kirche“ als Kassenverwalter der Christen herauszugeben, führt er die Armen der Stadt vor. Als er nach mehreren anderen Todesarten schließlich erst auf dem Feuerrost zum Sterben kommt, bittet er den Henker noch mehr Holz aufzulegen und ihn auf dem Rost zu wenden.

Es ist gut, dass das Zweite Vatikanische Konzil den Beruf des Diakons als hauptamtlichen oder nebenamtlichen Seelsorger wieder neu zur Geltung gebracht hat. Dies deutet deutlich hin auf die drei Aufgaben der Kirche: Diakonie, Katechese und Liturgiefeier: Kirche muss den Armen dienen, muss den Kindern und Erwachsenen die Bibel- und die Glaubensinhalte verkündigen und muss Gott in verschiedensten Formen feiern, gerade in den Sakramenten. In französischen Kirchen ist neben dem Pfarrer von Ars, der heiligen Therese von Lisieux häufig eine Büste des heiligen Vinzenz von Paul zu finden, ähnlich wie bei uns die des Antonius von Padua: Vinzenz gründete in Paris die Gemeindec Caritas und bildete junge Priester genau darin aus, die Armen der Stadt bevorzugt zu behandeln: „In ihnen begegnen wir Christus“, sagte er. „Der Dienst an den Armen ist allem anderen vorzuziehen und ohne Aufschub zu leisten. Braucht ein Armer während einer Gebetszeit eine Arznei oder eine Hilfeleistung, so geht ruhig zu ihm und bietet Gott dar, was zu tun ist, als wäret ihr gerade beim Beten geblieben ... Wenn ihr das Gebet verlasst, um einem Armen zu Diensten zu sein, so denkt daran, dass ihr diesen Dienst Gott erweist. Die Liebe steht höher als irgendwelche Regeln.“

Beim Gleichnis von den zehn Aussätzigen und dem zurückkehrenden Samariter schauen wir meist auf die Dankbarkeit, die wir dort sehen und bei den anderen vermissen. Die erste Deutung dieses Gleichnisses muss aber auf die Zuwendung Jesu zu den Kranken zielen. Vinzenz: „So wollen wir denn mit einer neuen Liebe des Herzens den Armen dienen. Lasst uns besonders die ganz Verlassenen aufsuchen; denn sie sind uns als unsere Herren und Meister gegeben.“

Praktisch ist das in unserer Pfarre der Dienst an der Tafel oder im Weltladen, der Krankenbesuch zuhause oder im Krankenhaus, die Betreuung des Altentages, das Bringen der Krankenkommunion, die gute Erziehung in den Kindergärten für alle Schichten, die Arbeit in der Beratungsstelle der Caritas, die finanzielle Unterstützung Mittelloser, die Unterstützung bei der Einrichtung von Sozialwohnungen, die Beachtung der Fremden in unserer Stadt, das freundliche Verhalten zu Asylsuchenden und Ausländern, das Grüßen nicht nur bei Bekannten: Wo liegt

Ihre Aufgabe und Ihr Dienst in der Aufmerksamkeit für Bedürftige, Alleinstehende, Kranke, Zurückhaltende, Fremde, ... ?